Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 21

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 41. Jahrgang
«Der Filmberater» 49. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild

«Er sah aus wie ein griechischer Gott»: Chet Baker (und seine zweite Frau Halima), fotografiert zu Zeiten, als er und sein cooler Sound «top» waren. Eine ungewöhnliche, ungewöhnlich stimmungsvolle Hommage an den Jazz-Trompeter: «Let's Get Lost», von Bruce Weber.
Bild: Rialto

Vorschau Nummer 22

Der postmoderne Film
Filmfestival Nyon
VIPER Luzern

Neue Filme:
Ariel
A Dry White Season

Nummer 21, 1. November 1989

Inhaltsverzeichnis

Thema: Tendenzen im phantastischen Film 2

2 Das Spiel mit der Lust am Unbewussten

Thema: Türkische Filme in Mannheim 8

8 Kino am Scheideweg

Geschichte des Films in 250 Filmen 13

13 Utopien von einer «neuen» Welt

Film im Kino 19

19 Meine Freunde in der DDR
21 La Femme de Rose Hill
23 Let's Get Lost
25 Mystery Train
27 Last Exit to Brooklyn
30 Gespräch mit dem Filmproduzenten Bernd Eichinger
34 Parenthood
35 City Lights

Serie: Frauen in den Medien 37

37 Nichts zu legitimieren: Christine Noll Brinckmann

TV – kritisch 40

40 Sicher in den Hafen (der Ehe)

Impressum

Herausgeber
Verein für katholische Medienarbeit
Evangelischer Mediendienst

Redaktion
Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3001 Bern Fächer, Telefon 031/45 32 91; Telefax 031/46 09 80
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80;Telefax 01/202 49 33
Ursula Ganz-Blättler, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31, Telefax 01/202 49 33

Abonnementsgebühren
Fr. 53.– im Jahr, Fr. 31.– im Halbjahr (Ausland Fr. 57.–/34.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 43.–/Halbjahresabonnement Fr. 25.–, im Ausland Fr. 47.–/27.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie
Stämpfli + Cie AG, Postfach 8326, 3001 Bern, Telefon 031/27 66 66, PC 30-169-8
Bei Adressänderungen immer Abonnentennummer (siehe Adressetikette)angeben

Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin
Lieber Leser

Ob er eigentlich ein Masochist sei, wurde Hans-Peter Fricker von einem Journalisten gefragt, als er auf Anfang Juli neuer Chefredaktor der Kultur- und Klassikprogramme von Radio DRS wurde. Wer heutzutage aus freien Stücken einen Sender wie DRS 2 übernimmt, um sich inskünftig um die anspruchsvollen Hörbedürfnisse einer marginalen Zuhörerschaft von statistisch 3,3 Prozent zu bekümmern, der muss, so lässt es sich aus der Frage herauslesen, entweder der Lust am Leiden ergeben sein – oder dann ein hoffnungsloser Idealist.

«123 700 Menschen, die uns täglich eine Viertelstunde zuhören, erscheinen mir motivierend genug», soll Programmleiter Fricker auf die Frage des Journalisten geantwortet haben – und ist nun doch Leiter einer internen Arbeitsgruppe, die einen neuen Programmraster für den Strukturplan 1991 erarbeiten will. Höhere Einschaltquoten sind auch hier das Ziel, das durch eine «sanfte Renovation» erreicht werden soll.

Wer als Redaktor(in), sei es eines Radio- oder Fernsehsenders, einer Zeitung oder Zeitschrift, nicht beständig Erfolge quantitativer Art aufweisen kann, sieht sich rasch abqualifiziert – manchmal schon, bevor er oder sie eigene konzeptionelle Vorstellungen in die Diskussion mit einbringen – geschweige denn in die Tat umsetzen konnte.

Es gibt aber auch den anderen Fall; den Fall der in dieser Zoom-Nummer vorgestellten Filmfachfrau (vergleiche «Serie: Frauen in den Medien») zum Beispiel. Jener enorme Zulauf von Studenten und Studentinnen, mit dem sich Frau Professor Brinckmann bei ihren Filmvorlesungen am Frankfurter Institut für Amerikanistik jeweils konfrontiert sah, veranlasste den einen oder anderen Kollegen zu neidvoll-süffisanten Bemerkungen. Filme anzusehen, und dazu noch solche aus durchschnittlicher Hollywood'scher Massenproduktion, das schien offenbar so manchem Exponenten des Bildungsbürgertums mit einer seriösen wissenschaftlichen Arbeit schlicht unvereinbar.

Für Christine Noll Brinckmann hat der Legitimationsdruck mit ihrer ehrenvollen Berufung als Lehrbeauftragte für Film an die Universität Zürich ein (vorläufiges) Ende.

Fassen wir zusammen: Ein «Masochist» ist einer, der auch bloss «wenigen» potentiellen Abnehmern ein qualitativ hochstehendes Produkt anbieten will. Umgekehrt gilt als «unseriös» rasch einmal, wer mit seinem Angebot (allzu) vielen Interessenten aus der Seele spricht.

Auf der einen Seite ertönt der Unkenruf, ein elitäres, kopflastiges Bildungsprogramm wie dasjenige von DRS 2 sei hoffnungslos out (und schon gar nicht walkman-geeignet). Auf der anderen Seite lässt sich eine ernsthafte analytische Auseinandersetzung auch mit leichtgewichtigen Unterhaltungsprodukten, mit den «massenkulturellen Phänomenen», wie es so schön heisst, noch immer nur sehr schwer rechtfertigen.

Es allen recht zu machen, hiesse da doch, den eigenen hohen Anspruch, das eigene Erkenntnisinteresse zu verleugnen, hiesse letztlich auch, den «goldenen Mittelweg» des mediokren Durchschnitts einzuschlagen.

Schön, dass es nicht alle tun.

Mit freundlichen Grüssen

Ursula Ganz-Blättler